

Neubürger kurbelten die Wirtschaft an

Geschichtswerkstatt thematisiert Integration der Flüchtlinge

HOHENLIMBURG. (Chr)
„Hohenlimburger Geschichte erleben, dokumentieren und sichern“. So lautet die Aufgabe für die Geschichtswerkstatt des Heimatvereins Hohenlimburg, dessen Mitglieder sich am Montagabend in ihrem Vereinsraum über der Polizeiwache trafen.

„Wir werden uns mit der Integration der Flüchtlinge von 1945 aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten beschäftigen, zu denen unter anderem Ostpreußen, Oberschlesien und das Sudetenland gehörten“, so der Leiter der Geschichtswerkstatt und Kulturwart des Heimatvereins, Peter Schöne, der besonders auf Interviews und Berichte von Zeitzeugen setzt.

Hohenlimburg war insbesondere in der Nachkriegszeit von der Zuwanderung mehrerer hundert Flüchtlinge betroffen.

Zeitzeuge Egon Grönke, der im November 1952 nach Hohenlimburg kam, wusste einige Geschichten zu berichten.

Gründe für seine Vertreibung aus den ostpreußischen Gebieten und seinen Weg über Münster und Hagen nach Hohenlimburg lagen unter anderem in den großen Gefahren seitens der Besatzer, die Grönke und anderen Betroffenen drohten.

„Wir versuchen, soviel Geschichte wie möglich für die Nachwelt festzuhalten, wenn gleich wir dabei keinen wissenschaftlichen Anspruch erheben. Mit Hilfe von Kassetten und Berichten halten wir bei jedem Treffen ein weiteres Stück Geschichte fest“, so Peter Schöne.

Die Armut in Hagen und Hohenlimburg sorgte dafür, dass die Flüchtlinge anfangs nicht gerne gesehen waren. Später sollte sich herausstellen, dass die Neubürger, welche zumeist eine qualifizierte

Ausbildung hatten, dazu beitrugen, die Wirtschaft wieder anzukurbeln.

Darüber hinaus galt es am Montag für das Jahr 2007 Exkursionen abzusprechen.

Die Anhänger der Geschichtswerkstatt werden sich in diesem Jahr zu Stätten des jüdischen Glaubens begeben, wozu insbesondere die Synagoge an der Jahnstraße und der jüdische Friedhof an der Heidestraße gehören.

Peter Mager, Bürgerverein Wesselbach, ist ebenfalls Mitglied der Geschichtswerkstatt. Er verriet den anderen Hobby-Historikern, dass er ein sehr interessantes und über 100 Jahre altes Protokollbuch erhalten habe, welches die Aktivitäten eines Hohenlimburger Vereins um die Jahrhundertwende dokumentiert. Mehr wollte Mager noch nicht verraten.

Fest steht jedoch, dass auf den Arbeitskreis noch unendlich viele Geschichten warten. Schöne Aussichten . . .



Die Teilnehmer der zweiten Auflage der Hohenlimburger Geschichtswerkstatt beschäftigten sich mit den Neubürgern aus der Nachkriegszeit.
Foto: Christian Rasche